

SANKT GEORGS BLATT

37. Jahrgang

März 2022



Auf dem Weg nach Ostern
Reben zurückschneiden für eine gute Frucht

© Gerda Willam, Weinstock auf Burgaz

Das Geheimnis der Fruchtbarkeit



Bruder Anton CM, der 1962 starb, war unser letzter Weingärtner auf Burgaz, so lauten die Erzählungen. Die alte behördliche Erlaubnis von 1935, selber Wein zu produzieren, v.a. für den gottesdienstlichen Gebrauch, befindet sich immer noch in

unserem Archiv. Bruder Antons Nachfolger ließ die Weinstöcke entfernen und pflanzte stattdessen hauptsächlich zur Sicherung des Hanges Olivenbäume, deren Früchte wir kaum nutzen.

Mir tat und tut es leid um unseren Weingarten. Als ich im Oktober des Vorjahres zu unserem Hausmeister auf Burgaz darüber klagte, meinte er, ein Weinstock sei ja noch vorhanden. Sofort wollte ich ihn sehen. Tatsächlich, hinter dem kleinen Gästehaus war er klar zu erkennen. Oft bin ich achtlos vorübergegangen, denn er war verwildert und von anderen Sträuchern fast ganz überwuchert.

Welch eine Überraschung! Zuerst bat ich, den Weinstock und die langen Ranken freizulegen. Dann erkundigte ich mich, wie und wann er denn zu schneiden wäre. Ein Weinstock, der so lange nicht gepflegt worden ist, braucht einen Fachmann. Ich habe auch einen gefunden, aber er war zur gegebenen Zeit verhindert, sodass ich selbst Hand anlegte, denn der größte Fehler beim Schneiden des Weines ist, überhaupt nicht zu schneiden.

Mutig machte ich mich ans Werk. Dürre Triebe zu entfernen war eine leichte Entscheidung. Wo aber ist Fruchtholz, das geschnitten werden muss, damit daraus Fruchtruten mit Früchten hervorgehen können? Denn das ist das Geheimnis der Trauben: Knospen, aus denen traubentragende Triebe entstehen, gibt es nur beim einjährigen Holz.

Ich möchte natürlich keine Abhandlung über die Kunst des Rebschnittes schreiben, in der ich ein totaler Anfänger bin, sondern am Beginn der österlichen Bußzeit darüber nachdenken, dass der Mensch gelernt hat die uralte Kulturpflanze des Weinstocks zu erziehen und zu beschneiden, um gute und mehr Früchte zu erhalten.

In Joh 15 gebraucht Jesus das Bild vom Weinstock und den Reben. Die Rebzweige, die Frucht bringen, werden zurückgeschnitten, gereinigt, damit sie mehr Frucht bringen. Und dann sagt er zu uns: Ihr seid so wie diese Rebzweige! Ihr seid mit mir, dem wahren Weinstock, verbunden und mein Vater im Himmel ist wie der Winzer, der euch zurückschneidet, damit ihr mehr, bessere Frucht bringt.

Die Verbindung mit Christus ist die Kraft der Liebe und Gott als liebender Vater lenkt unser Leben, indem er uns hilft aus allem, gerade auch aus Erfahrungen des Verlustes und der Einschränkung Lebens- und Liebeskraft zu gewinnen.

Dieses Gesetz der geistlichen Fruchtbarkeit, das sicher keine leichte Kost besonders für junge Menschen ist, fordert einen jeden von uns heraus. Es wirft einige Fragen auf: Bin ich grundsätzlich bereit, es anzunehmen oder lehne ich mich fortwährend dagegen auf? Wem erlaube ich mein Leben zu beschneiden? Bin ich dankbar für die Frucht, die ich daraus wachsen sehe? Bin ich bereit, mich bewusst zurückzunehmen und auf Möglichkeiten, Dinge zu verzichten, trotz all der Angebote, aus denen ich auswählen könnte? Worauf will ich freiwillig verzichten, wenigstens vorübergehend, jetzt in dieser Zeit vor Ostern?

Weil es im Grunde ja nicht um das Beschneiden, um Einschränkung und Verzicht geht, sondern um die Früchte, die daraus erwachsen, kann Fastenzeit auch eine Zeit sein, sich der Früchte bewusst zu werden, die ich im Laufe meines Lebens bereits ernten durfte.

Die Corona-Pandemie hat uns vieles gelehrt. Für viele, auch für mich, hat sie mehr Zuwendung zur Natur gebracht, neue sinnvolle Anwendungen der digitalen Medien, die zugleich den besonderen Wert von persönlichen Begegnungen bewusst gemacht haben. Manche Beschneidungen mit ihren Vor- und Nachteilen sind uns in den letzten beiden Jahren aufgezwungen worden. Dieses Jahr bringt hier eine Wende. Möge es uns gelingen, das Gute mitzunehmen. Unsere Welt, die Natur und die Menschen brauchen mehr und bessere Früchte des Miteinanders und des Friedens.

Alexander Jernej CM